

Einladung anzunehmen, und mit großem Heergefolge von eintausend Edlen zogen Siegfried und Kriemhild in Begleitung des alten Siegmund (denn die Mutter Sieglinde war inzwischen gestorben) arglos und unbefangen, in der sicheren Heiterkeit der Unschuld, nach Worms an dem Rheine. Reiche Gaben, rotes Gold und strahlende Kleinode wurden mitgeführt, um die Milde, die Freigebigkeit eines reichen Königs an dem Hofe der Burgunden zu betätigen; nur das Kind ward zurückgelassen, Siegfrieds und Kriemhildens Sohn; es sollte seinen Vater und seine Mutter nimmer wiedersehen.

Glänzender Empfang wartete der Gäste zu Worms; mit ihnen strömten zum Ritterspiel Tausende von Rittern von allen weiten Wegen ein in die Tore der Königsstadt; in prächtigen Reitgewändern ritten die Könige mit ihrem Gefolge durch die Gassen, und herrlich geschmückt saßen edle Frauen und schöne Mägdelein in den Fenstern; Posaunen-, Trummen- und Flötenhall erfüllte die weite Rheinstadt, daß sie laut davon erhallete; aber bald sollten der gellende Ton des eifersüchtigen Hasses, die heiseren Stimmen des Zankes den süßen Flötengesang übertönen und den Mordschrei ankündigen, der bald die Säle der Burg und die Gassen der Stadt, der bald alle Lande erfüllen und noch nach tausend Jahren in den Herzen der späteren Geschlechter erschütternd widerhallen sollte.

4.

Die beiden Königinnen, Kriemhild und Brunhild, saßen zusammen, wie einst in den schönen Tagen vor zehn Jahren, und gedachten dieser Tage. Da sprach Kriemhild: „Ich habe einen Mann, der es verdiente, daß alle diese Königreiche sein eigen wären!“ Das war der Funke, welcher einschlug. „Wie wäre das möglich?“ entgegnete finster Brunhild, „diese Reiche gehören Gunther und werden ihm untertan bleiben.“ Kriemhild überhörte die Worte des aufsteigenden Grolls und fuhr unbefangen fort: „Siehst du wohl, wie er dort steht, wie er so herrlich vor den Helden hergeht, wie der Mond vor den Sternen? Darum ist mein Gemüt so fröhlich.“ Brunhild entgegnete, Gunther gebühre der Vorrang vor allen Königen, und Kriemhild antwortete, Siegfried komme ihrem Bruder Gunther doch wohl gleich. Da brach Brunhild zornig aus: „Als dein Bruder mich zum Weibe gewann, hat Siegfried selbst gesagt, daß er Gunthers Dienstmann sei, und dafür halte ich ihn seitdem.“ Freundlich bat Kriemhild, diese Rede zu lassen; ihre Brüder hätten sie keinem Dienst-